

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Lenz ist da!

Ausländische Qualitätsware

Von Soschtschenko

Im alten Rußland wurde alles, was vom Ausland kam, sehr bewundert. Vor fremder Ware verstummte jede Kritik; sie galt von vornherein als Qualitätsware, mochte sie noch so minderwertig sein. Diese Schwäche bespöttelt Soschtschenko in nachfolgender Humoreske.

Bei Bekannten, namens Gussew, wohnte ein Deutscher aus Berlin. Er mietete da ein Zimmer, das er beinahe zwei Monate bewohnte. Er war nicht irgendeiner, auch nicht ein Minderwertiger, aber ein echter Deutscher aus Berlin. Russisch sprach er kein Wort. Mit der Wirtin verständigte er sich durch Zeichensprache, dazu hatte er ja die Hände und den Kopf.

Natürlich war die Kleidung dieses Deutschen erstklassig. Saubere Wäsche, Hosen, deren Beine gleich lang waren (was bei Gussew und seinen Freunden nicht unbedingt der Fall war) — doch nichts Ueberflüssiges. Nun, einfach, er sah aus, wie auf einem Bilde. Als der Berliner abreiste, hinterließ er den Hausbesitzern eine Menge verschiedenartiger Gegenstände, lauter ausländische Dinge. Verschiedene Fläschchen, Kragen, Schächtelchen. Außerdem beinahe zwei Paar Unterhosen und einen Sweater, der fast ganz war. Kleinigkeiten in Hülle und

Fülle für männlichen und weiblichen Gebrauch. Alles das war in der Ecke neben dem Waschtisch aufgestapelt.

Die Hausbesitzerin, Frau Gussew, eine ehrliche Frau, — man kann nichts Schlechtes über sie sagen — fragte den Deutschen bei seiner Abfahrt, ob er nicht in der Eile die ausländische Ware vergessen habe.

Der Berliner schüttelte den Kopf und sagte: Bitte, nehmen Sie nur alles, es ist nicht der Rede wert.

Nun stürzte sich das Ehepaar auf die zurückgelassene ausländische Ware. Herr Gussew stellte sogar eine genaue Liste all der Dinge auf. In erster Linie aber zog er den Sweater an und nahm die Unterhosen an sich. Zwei Wochen trug er die Unterhosen unter dem Arm herum, zeigte sie allen und sprach sich lobenswert über das deutsche Fabrikat aus. Diese Sachen waren ja wirklich ohne Zweifel ausländischer Herkunft; sie boten einen erfreulichen Anblick, wenn sie auch sehr abgetragen und kaum noch ein ganzer Faden daran zu finden war.

Unter den zurückgelassenen Gegenständen war eine Büchse mit Pulver. Dieses war rosa und fein, roch ganz angenehm, entweder nach parfum l'Origan oder nach Rosen. — Als die ersten Tage der Freude und des Entzückens vergangen waren, fingen Gussew's zu raten an, was für ein Pulver das sein könnte. Sie rochen daran, nahmen es auf die Zunge, schüttelten es ins Feuer, konnten aber nicht klug daraus werden. Sie trugen es im ganzen Haus umher, zeigten es den gebildeten Bewohnern, doch auch diese konnten die Art des Pulvers

nicht feststellen. Viele meinten, es sei Puder für das Gesicht, andere behaupteten, es sei feiner deutscher Talk, der bei der Pflege von Säuglingen angewendet wird.

Gussew meinte: Ich brauche keinen Talk, da ich keine Neugeborenen besitze. Ich nehme an, dies Pulver ist Puder. Nach jedem Rasieren werde ich mein Gesicht damit pudern; man muß sich doch einmal im Leben wie ein Mensch von Kultur aufführen. So puderte er sich nach jedem Rasieren und ging dann rosa angehaucht, blühend und wohlriechend einher. Ringsherum wurde er mit Fragen überhäuft und voller Neid betrachtet.

In diesem unterstützte Gussew wirklich die deutsche Produktion und rühmte die deutsche Ware in allen Tonarten. Wie viele Jahre habe ich mein Gesicht mit russischen Abfällen behandelt, bis ich dies Puder fand und wenn dies Puder zu Ende geht, muß ich mir aus dem Auslande noch eine Büchse bestellen, denn es ist ein wunderbares Produkt.

Nach einigen Monaten, als der Puder am Ausgehen war, kam zu Gussew ein Bekannter. Beim abendlichen Tee las er die Aufschrift auf der Büchse und wie es sich erwies, war der Inhalt derselben ein deutsches Flohpulver.

Ein weniger lebensfroher Mensch als Gussew wäre durch diese Entdeckung recht niedergeschlagen gewesen. Vielleicht hätten sich bei einem Pessimisten aus lauter Bestürzung ob der Art dieses Pulvers auf dem Gesicht Geschwüre gezeigt. Doch Gussew war nicht derart veranlagt. Nun, das verstehe ich, das ist Qualität! Das ist eine Errungenschaft! Diese Ware ist nicht zu verachten! Zum Pudern der Fratze ist es gut, ebenso, um sich vor Flöhen zu schützen. Für alles kann man es gebrauchen. — Aber bei uns — gibt es etwas Derartiges?

Indem Gussew nochmals das Lob der deutschen Erzeugnisse sang, sagte er: Seht, ich wunderte mich, daß ich, solange ich den Puder gebrauchte, von keinem Floh gebissen wurde. Meine Frau, Madame Gussew, wurde von ihnen belästigt, ebenso meine Söhne, die sich den ganzen Tag kratzten, so auch der Hund Ninka. Ich aber war verschont von alledem. Wenn es auch nur Insekten sind, so spüren die Biester doch, was Qualität ist. Das ist gewiß.

Gussew's Puder ist nun zu Ende. Wahrscheinlich belästigen ihn die Flöhe von neuem und kratzt er sich auch.

(Uebersetzt von E. M.)



Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich
Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun